

# Correspondent.

**Erscheinung:**  
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag  
und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr.  
**Redaktion:** große Ritterstraße Nr. 28.

**Wöchentliche Beilage:**  
**Illustrirtes Sonntagsblatt.**

**Abonnementspreis:**  
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark  
20 Pfg. durch den Herumträger. — 1 Mark  
25 Pfg. durch die Post.

M 89.

Dienstag den 8. Mai.

1883.

## Die sozialpolitischen Gesetze und die ländlichen Arbeiter.

Die sozialpolitischen Gesetze, welche zum Theil bereits der Beratung des Reichstags unterliegen, zum Theil für den nächsten Winter zur Vorlegung vorgearbeitet sind, werden besonders von der Regierung und von konservativer Seite als bahnbrechend und glückverheißend, als die geeignetsten Mittel angesehen, um allen sozialen Schäden, an denen die Arbeiter jetzt krank, die geeignete Abhilfe zu bringen. Für die Reichsregierung und die konservative Partei sind es sonst fast ausschließlich die Interessen des großen Grundbesitzes, welche über all den Ausschlag geben. Es ist darum höchst erklärlich, daß gerade die Regierung und ein großer Theil der Konservativen es sind, welche mit Händen und Füßen dagegen wehren, daß die großen Wohlthaten der sozialpolitischen Gesetzgebung auch auf die ländlichen Verhältnisse ausgedehnt werden.

Die Vorlage des Krankenkassengesetzes schloß die Einbeziehung der ländlichen Arbeiter vollständig aus. Commission und Plenum des Reichstags haben Beschlüsse gefaßt, welche neben den 4 Millionen gewerblicher auch die 5 Millionen landlicher Arbeiter in den Bereich des Gesetzes ziehen. Dagegen war ein großer Theil der Konservativen. Und die Regierung läßt den Reichstag durch die „Provinz-Correspondenz“ in dringender Weise mahnen, er möge den in zweiter Lesung gefaßten Beschluß in dritter wieder umstoßen. Das das halbamtliche Blatt vorbringt, ist aber keineswegs nicht stichhaltig.

Grundsätzlich — das gesteht auch die „Provinz-Correspondenz“ zu — läßt sich nichts dagegen einwenden, daß nicht eine Kategorie von Arbeitern vor der Regierung bevorzugt, daß die ländlichen Arbeiter den Angehörigen der städtischen Industrie gleichgestellt werden. Die Verantwortlichkeit der Sache soll in dem Maße nämlich, daß der neuen Organisation Umfang gegeben würde, welcher das schließliche Uebel gefahren und in Schwierigkeiten verwickeln könnte. Wenn die „ungeheure Masse“ ländlicher Arbeiter in die neue, noch der ländlichen Eingewöhnung bedürftige Organisation gezogen würde, so sollen nach dem offiziellen Organe mit der Durchführung des Gesetzes verbundenen Schwierigkeiten nicht nur eine vergrößerte, sondern eine wesentlich veränderte Gestalt gewinnen. Wären das wirklich die Motive der Regierung, würde diese hier eine Aengstlichkeit zeigen, die sonst in Bezug auf die sozialpolitische Gesetzgebung vollständig fern ist. Diese Gesetzgebung ist für sich ein großes Wagniß. Wenn man so ängstlich sein will, so muß man überhaupt viel vorsichtiger vorgehen, und nicht die Zeit, die vor Kurzem noch von der Regierung als die Aufgabe eines ganzen Menschenalters bezeichnet wurde, nunmehr in wenigen Monaten aufzuzehren wollen.

Es wird weiter angeführt, die Fort- und Landwirtschaft befinden sich bei uns noch in einem primitivsten Zustande; die gegenwärtig übliche Sorge für ländliche Arbeiter biete denselben nicht größere Vortheile, als sie durch die Verordnungen beschafft werden können. Wir glauben,

daß der gegenwärtige „patriarchalische“ Zustand für die ländlichen Arbeiter nicht überall von Segen ist. Wo der ländliche Arbeitgeber wirklich ein „väterliches“ Herz für seine Arbeiter hat, da mag es ja für diese gut sein; aber der Gesetzgeber kann sich nicht darauf verlassen, daß die Beteiligten in diesem oder jenem Verufe sich eines vortrefflichen Herzens erfreuen. Wie den ländlichen Arbeiter könnte man ja dann auch den in der Industrie der Gnade seines Herrn überlassen. Es herrschen in manchen Gegenden, namentlich in einzelnen östlichen Provinzen der preussischen Monarchie auf dem Lande noch Zustände, welche ein Eingreifen der starken Hand des Staates hier viel naturgemäßer erscheinen lassen, als in Bezug auf die gewerbliche Industrie.

Endlich soll die Grundlage des Krankenkassengesetzes sich weniger für ländliche Verhältnisse eignen. Die Gemeindeversicherung sei im Gesetzentwurf nur als Ausnahme gedacht, würde aber auf dem flachen Lande die Regel bilden. . . Nun, da andere man die Grundlage des Gesetzes in geeigneter Weise. Es wird ja, wenn auch nicht in klaren, bindenden Ausdrücken, in Aussicht gestellt, daß zu einem späteren Zeitpunkt das Krankenkassengesetz auch auf die ländlichen Arbeiter ausgedehnt werden solle. Da müßte man es doch von vornherein so einrichten, daß es für sie geeignet ist.

Ein Theil der konservativen Großgrundbesitzer war schon gegen die Ausdehnung des Krankenkassengesetzes auf ihre eigenen Verhältnisse, obgleich die Hauptlast hier die Arbeiter selbst zu tragen haben. Es ist zu befürchten, daß sie sich noch mehr gegen die Ausdehnung des Unfall- und des Alters- und Invalidenversicherungsgesetzes auf ländliche Arbeiter widersetzen werden, weil hier naturgemäß die Hauptlast den Arbeitgebern zufallen wird. Namentlich das letztere Gesetz ist aber für ländliche Verhältnisse besonders notwendig. Das hat Niemand so eindringlich bewiesen, als Fürst Bismarck, der, als er die Nothwendigkeit dieser Art von Gesetzgebung den Abgeordneten klarlegte, seine packenden Beispiele gerade aus den ihm nahe liegenden ländlichen Zuständen entnahm.

Es wird eine dringende Aufgabe des Reichstags sein, nicht durch die Ausschließung der ländlichen Arbeiter von der sozialpolitischen Gesetzgebung einen neuen Gegensatz zwischen Land und Stadt zu schaffen. Ist diese Gesetzgebung dringend notwendig für die industriellen Arbeiter, so ist sie es für die ländlichen nicht minder. Ist diese Gesetzgebung eine große Wohlthat für die Arbeiter, so ist es Unrecht, gerade die zahlreichste Arbeiterklasse von dieser Wohlthat auszuschließen. Legt sie den Arbeitgebern eine Last auf, so ist es großes Unrecht, diese Last allein den gewerblichen und nicht auch den landwirtschaftlichen Arbeitgebern aufzuliegen.

### Politische Uebersicht

Ueber die Reichstags-Sitzung vom Freitag schreibt die „Nat.-Ztg.“ mit vollem Recht: Die Aufregung dauerte nach dem Schluß der Sitzung von Freitag und sie findet in den konservativen Abendblättern bereits theilweise ein Echo von Ent-

rüstung über das Vorgehen der Fortschrittspartei. Wir haben dasselbe in seinen Einzelheiten nicht zu vertreten — wie wir andererseits nicht untersuchen wollen, ob der Präsident in allen Stadien des sich einigermaßen überfüllenden Vorganges ganz correct gehandelt hat. Wir legen hierauf aber auch kein entscheidendes Gewicht; denn in einer oder der anderen Weise, einen Tag früher oder einen Tag später mußte die Methode der parlamentarischen Geschäftsbehandlung, welche die konservativ-klerikale Mehrheit der Minorität aufzuzwingen versucht, zusammenbrechen. Diese Methode ist unwürdig und sie schädigt die Interessen des Landes. Wenn man Gesetze von der Bedeutung derjenigen über die Revision der Verwaltungstrefom „durchpeitscht“, wenn man Verhandlungen wie die über die Simultanschulen in eine Morgen- und eine Abend-sitzung auseinander reißt und eine Reichstagsdiscussion über die Gewerbenovelle dazwischen schiebt; wenn man es zur Regel machen will, daß mit einer zwei- oder dreistündigen Unterbrechung für das Mittagessen, von 9 Uhr Morgens bis 11 oder 12 Uhr Abends Sitzungen, drei an jedem Tage, gehalten werden — dann werden die leitenden, den beiden Parlamenten angehörenden Mitglieder arbeitsunfähig, die Berichterstattung wird unzulänglich und die Presse kann den Verhandlungen nicht mehr ge-bührend folgen. Und wie Herr Windthorst seine verlegenheitsvollen Worte auch stellen mag: Jedermann weiß doch, daß dies Alles nur geschieht, weil das Centrum aus kirchenpolitischer Diplomatie es ermöglicht. Es ist sehr natürlich, wenn die Linke sich hiergegen mit den Formen der Geschäftsordnung wehrt, welche wesentlich zum Schutze der Minorität sind. Muß doch das führende Organ der Mehrheit, die „Germania“, mit Bezug auf die letzte Verhandlung des Abgeordnetenhauses über die Simultanschule eingeschrieben: „Diese hochwichtige Angelegenheit, welche mehr als genügenden Stoff für eine ganze Tagessitzung geboten hätte, konnte unter dem Drucke der beschränkten Zeit nicht recht zur Entwicklung kommen.“ — Das geht mit jeder anderen Angelegenheit ebenso.

Im Abgeordnetenhaus hat am Sonntagabend die Majorität in einer einzigen kurzen Sitzung die drei Verwaltungsgesetze in dritter Lesung „durchgepeitscht“, u. A. wurde über hundert Paragraphen auf einmal abgestimmt! Es kam, wie Tags vorher im Reichstag, zu tumultuarischen Szenen; ein Theil der Linke verließ das Haus, weil der Präsident dem mit dem Reichstag getroffenen Abkommen zuwider die Sitzung fortführte, als die des Reichstags bereits begonnen hatte. Ob Herr v. Köller durch den demonstrativen Beifall, welchem die Rechte ihm am Schluß der Sitzung für seine Energie zollte, über die eigenthümliche Situation getroffen worden ist, in der er sich während der letzten Hälfte dieser Sitzung befand, das lassen wir dahingestellt.

Ueber den spanisch-deutschen Handelsvertrag wird dem Berl. Tzbl. von gut informirter Seite geschrieben: „In Bezug auf die Verhandlungen mit Spanien scheinen jetzt an amtlicher Stelle alle Ausichten auf den Abschluß eines Tarifvertrages aufgegeben zu sein,

obwohl noch bis in die letzte Zeit hinein ein Austausch von Noten stattgefunden hat. Nach und nach ist man hier zu der Ueberzeugung gelangt, daß die spanische Regierung von vornherein den Willen nicht gehabt hat, mit dem deutschen Reich einen Zollvertrag abzuschließen. In Folge dieser Beobachtung wird angenommen, daß die vom Bundesrathe beschlossene Verordnung über Kampfzölle gegen Spanien demnächst dem Reichstage vorgelegt wird. Wie gleichzeitig aus Madrid geschrieben wird, hat der spanische Handelsminister das Ansuchen deutscher Handelsagenten in Barcelona, die dort zur Einführung gelangenden deutschen Waaren innerhalb der nächsten drei Monate nach dem Conventionaltarif versteuern zu lassen, abschlägig beschieden.

In Frankreich empfindet man die Nothwendigkeit, etwas zur Hebung des Ausführhandels zu thun, unter dem Druck der unbefriedigenden Finanzlage des Landes je länger, je mehr. Ein erster Schritt zur Anbahnung günstiger Verhältnisse ist soden nach dem Vorschlage des Ministers des Aeußern durch die Niederetzung eines Ausschusses von 19 Mitgliedern geschehen, welcher sich mit der Reform des Consularwesens befassen soll. Aus dem Bericht, mittelst dessen Herr Challemeil-Lacour dem Präsidenten der Republik die Schaffung obiger Einrichtung vorgeschlagen hat, ist zu ersehen, daß die Regierung der Republik den in Bezug auf das Consularwesen laut gewordenen Kundgebungen im Parlament, in den Handelskammern und in der Presse Folge geben zu sollen meinte, indem sie an diese Frage herantrat. Man schenkt also in der Republik den Stimmen der Presse mehr Beachtung in Fragen des öffentlichen Wohls und der Staatseinkünfte überhaupt, als das in gewissen monarchischen Ländern geschieht.

Ein jüngst in der Oesterreichischen Residenz ausgebrochener Aufruhr ist augenblicklich zwar beendet, doch machen sich seine Folgen noch immer untheilbar bemerkbar. Diejenigen Gefellen, welche in Folge des Stricks durch andere von auswärts zugezogene Gefühlen ersetzt wurden und daher arbeitslos geworden sind, machen ihrem Unmuth jetzt in handgreiflicher Weise Luft. Wie aus Wien telegraphirt wird, veranstaltete am Sonnabend eine Versammlung von etwa 1000 Bäckergehülfe eine Kundgebung im Vereinshause, welche in Thätlichkeiten ausartete. Die Tumultuanten zerstörten die Möbel und Fenster des Lokals und wurden mit den Wachtleuten handgemein. Nachdem die Straße abgesperrt war, wurde die Ruhe wieder hergestellt. Gleichzeitig fand vor der Wohnung des Vorstandes der Bäckergesellschaft eine Demonstration statt, an welcher sich gegen 400 Bäckergehülfe beteiligten. Auch hier wurden die Fenster eingeworfen und die Thüren zertrümmert.

Die Verständigung zwischen Deutschland, Oesterreich und Italien hat in Rußland in manchen Kreisen anscheinend nicht weniger unangenehm berührt als in Paris, doch hütet man sich an der Neua, dieser Stimmung öffentlich deutlichen Ausdruck zu geben, ist vielmehr bestrebt, die Bedeutung der „Triple-Alliance“ abzuschwächen. Wie der Petersburger Berichterstatter der „Pol. Corr.“ unterm 31. v. M. schreibt, ist die „Alliance“ nach russischer Auffassung nichts weiter als „eine Vorbereitung des diplomatischen Terrains, dahin abzielend, erforderlichen Falles den Abschluß einer Defensiv- und, allenfalls auch Offensivallianz in kürzester Frist zu sichern.“ In jeder anderen Form würde die „Triple-Alliance“ eine Herausforderung des europäischen Friedens sein, so aber bedeute dieser „Staatenbund“ nur eine Sicherung gegen Kriegsgefahr, der sich anzuschließen jedem Staate „zur Ehre und Freude gereichen“ müsse, da alle Mächte das gleiche Bedürfnis nach Frieden haben. Rußland stehe vor der Aufgabe einer Regelung seiner Finanzen und einer Reform seiner Verwaltung, zwei Lebensfragen für das russische Volk und den russischen Staat. Sodann bestehe auch ohne diplomatische Verpflichtungen „auf Grund des allseitigen Bedürfnisses nach persönlicher Sicherheit“ in Europa eine allgemeine Alliance. „Auf diese Anschauungen und Voraus-

setzungen — schließt der Correspondent — basiren die Vertreter der russischen Diplomatie ihre feste Zuversicht in die Erhaltung des Friedens.“

## Deutschland.

(Hofnachrichten.) Sr. Majestät der Kaiser erlebte auch in den letzten Tagen die lauteften Regierungsgeschäfte und unternahm in Gesellschaft der Frau Großherzogin von Baden seine regelmäßigen Spazierfahrten. — Prinz Wilhelm traf am Sonnabend Vormittag, aus Prag kommend, wieder in Berlin ein, verweilte einige Zeit im königlichen Schlosse, stattete darauf Sr. Majestät dem Kaiser im königlichen Palais einen Besuch ab und setzte dann seine Rückreise nach Potsdam fort. — Einem Berliner Telegramm des „Standard“ zufolge wird Prinzessin Victoria, die zweite Tochter unseres Kronprinzen, sich in kurzem mit dem Erbprinzen von Anhalt verloben.

— Verteilung von Ueberschweemungsgeldern. Am Sonnabend Vormittag traten die Reichstagsabgeordneten aus den überschwemmt gewesenen Gegenden unter Vorsitz des Präsidenten v. Levetzow abermals zu einer Conferenz zusammen, um über die noch vorhandene Summe Verfügung zu treffen. Aus den Mittheilungen des Präsidenten ist zu entnehmen, daß im ganzen beim Reichstage ca. 1.646.000 Mk., wovon auf Amerika ca. 89 Proz. entfallen, eingegangen sind; verteilt wurden bisher 1.464.000 Mk., sodas ca. 182.000 Mk. noch zur Disposition stehen. Es wurde nun beschlossen, von diesem Betrage sofort weitere 150.000 Mk. zur Verteilung zu bringen. Es bleiben somit noch 32.000 Mk. zur Verfügung.

— (Zum Briefwechsel mit Rom.) Dem „Moniteur de Rome“ zufolge wird dem preussischen Gesandten v. Schöller binnen kurzem die Antwort auf die letzte Note des Cardinal-Staatssekretärs Jacobini zugehen. Die Antwort wäre im Prinzip den Wünschen des Vatikans günstig, obgleich sie mehr zu einer Aufhebung der Strafbestimmung als zu einer Revision der organischen Gesetze hinzuneigen scheine.

## Parlamentarische Nachrichten.

Deutscher Reichstag. (Sitzung vom 5. Mai.) Präsident von Levetzow eröffnet die Sitzung um 1½ Uhr. Am Regierungstische Scholz, Bronsart v. Schellendorf und Caprivi. Die auf der Tagesordnung stehende erste Verathung des Etats pro 1884/85 wird eingeleitet durch ein Referat des Unterstaatssekretärs Burchard. Die Vorlegung des Etats sei eine Consequenz der Allerhöchsten Vorsicht; er ergebe eine günstige Lage der Finanzen, Ueberschüsse in vielen Zweigen der Staatseinnahmen; seine Erleichterung sei erwünscht, um Raum zu schaffen für die Verathung der sozialpolitischen Gesetze. Abg. v. Bamberger (Sg.) Der Etat drängt auf zweiährige Budgetperioden, auf eine Beschränkung unserer parlamentarischen Rechte. Unsere Rechte stehen den Rechten der Regierung gegenüber, diese sucht uns fortwährend zu beeinträchtigen. Das sozialpolitische Programm der Regierung ist falsch und undurchführbar. Minister Scholz: Der Etat soll Raum schaffen für die sozialpolitischen Gesetze; über deren Verth kann man ja verhandeln; denken; es steht hier der Auffassung des Abg. v. Bamberger gegenüber die Auffassung Sr. Majestät des deutschen Kaisers. Abg. v. Benda (Nat. lib.) Die Verathung des Etats schon zur gegenwärtigen Zeit wird mit großen finanziellen Schwierigkeiten für uns und für die Reichsregierung verknüpft sein; sie wird sich überzeugen, daß mehrjährige Etats in der Praxis nicht durchführbar sind. Abg. v. Köhler (Konf.): Wir sind gegenseitiger Ansicht und halten die Erleichterung des Etats für dringend wünschenswerth, um die sozialpolitischen Gesetze im Herbste ununterbrochen erledigen zu können. Abg. Payer (Volkspartei): Das Betonen der kaiserlichen Verth als den Willen des Kaisers ist hier nicht am Platze. Wenn man den Kaiser der Volksvertretung gegenüberstellt, wo bleiben dann die

verbündeten Regierungen? Systematisch sucht der Reichskanzler die Rechte der Volksvertretung zu beschränken; die Vorlage kann wieder zu diesem Zwecke benutzt werden. Die Rechte der Regierung wahr er sehr sorgfältig. Da ist Mißtrauen unsererseits gerechtfertigt. Ich werde deshalb gegen den Etat stimmen. — Persönlich bemerkt der Abg. v. Bamberger, daß er zu bescheiden sei, um seiner Ansicht die Ansicht Sr. Majestät gegenüberstellen zu lassen, wie dies der Finanzminister gethan. (Er (Kretzer) lehne diese Gegenüberstellung ab. — Nächste Sitzung Montag 12 Uhr. Konsularvertrag mit Serbien und Ciat. Schluß 5½ Uhr.

Abgeordnetenhaus. (Abenditzung vom 4. Mai.) Präsident v. Heeremann eröffnet die Sitzung um 7¼ Uhr. Die Debatte über die Simultanfchul-Petitionen wird fortgesetzt. Abg. Dr. Langerhans: Die paritätische Schule war die stillschweigende Voraussetzung der Verfassung. Unsere Nachkommen werden lächeln, daß wir uns darüber streiten konnten. Wir müssen uns mit einer Verträge lernen, und zuerst müssen das die Lehrer lernen, wenn wir überhaupt zum Frieden kommen wollen. Wenn unter 33.000 Schulen 517 Simultanfchulen, dann hat keiner Ursache, sich wegen des Ueberhandnehmens derselben zu beklagen. — Abg. Thiebmann (Radik.) wird für die Resolution stimmen. Religion muß der Jugend gelehrt werden; in der Simultanfchule kann das nicht geschehen; sie gefährden den religiösen Frieden. Es wäre sehr gefährlich, die Schule zum Schauplatz politischer Experimente zu machen. — Bei der Abstimmung wird der auf motivirte Tagesordnung gerichtete Antrag durch Haupt angenommen mit 158 gegen 127 Stimmen. Hierauf verlegt sich das Haus. Nächste Sitzung Sonnabend 9 Uhr; Eisenbahngesetze und Verwaltungsgesetze. Schluß 8¼ Uhr. (Sitzung vom 5. Mai.) Das Abgeordnetenhaus erlebte am Sonnabend die dritte Verathung der Verwaltungsgesetze und die zweite Verathung des Nachtrags zur Eisenbahngesetze. Es wurden beide Vorlagen ohne jede Aenderung angenommen, bei dem Verwaltungsgesetze alle Aenderungsanträge abgelehnt. An der Debatte beteiligten sich die Abg. Meyer v. Breslau (Sg.), Dirichlet (Kortfchr.), Brühl (Wesf.), Frh. v. Zedlitz (Breitfont.), v. Rauchhaupt und v. Heydebrand (Konf.). Nächste Sitzung Montag 9 Uhr. Eisenbahnvorlage und Petitionen. Schluß 1¼ Uhr.

## Provinz und Umgegend.

Am Sonntag Nachmittag sammelte sich vor einer Kirche in Zwida u anläßlich eines aus derselben tönenden furchtbaren Geschreies eine große Menschenmenge an. Da der Küster, welcher die Schlüssel in Verwahrung hatte, nicht sobald zu erlangen war, so setzte sich dieses unheimliche, immer heftiger werdende Lärmen noch längere Zeit und bis zu einbrechendem Abend fort. Als sodann die Kirchthüren geöffnet wurden, kamen zwei völlig abgehärmte Knaben im Alter von 9 und 11 Jahren hervor. Dieselben hatten sich nach dem Nachmittagsgottesdienste in der Kirche verborgen gehalten und einschließen lassen, um wie sie sagten, „den Herrn Jesus zu sehen“. Die Todtenstille der Kirche, das Bewußtsein, von der Außenwelt abgeschlossen zu sein und vielleicht über Nacht in diesen Räumen verharren zu müssen, brachte sie in Unruhe, die einer gewaltigen Verzweiflung Platz machte, als das anfängliche Klopfen und Rufen, sodann aber auch das Weinen und Schreien erfolglos blieb.

Am Donnerstag Morgen wurden im Walde in der Nähe Leipzigs die Leichen eines 20-jährigen Commis und eines 13-jährigen Schulfknaben aufgefunden. Ersterer war der Onkel des Jungen, dem der Umgang mit Erstem von Seiten der Aeltern verboten worden war. Er hatte aber den Knaben an sich gelockt und war mit demselben verschwunden. Eine bei den Leichen vorgefundene Karte so wie eine Quantität Cyankali ließ keinen Zweifel am Selbstmord durch Vergiftung.

**Durchschnittspreise**  
für den Monat April 1883.

Beizen, pr. 100 Kl.	18 60	Schweinefl., pr. Kilo	1 25
Roggen, do.	15 7	Schöpfent., do.	1 15
Gerste, do.	19	Kalbsteisch, do.	1
Hafer, do.	14 50	Butter, do.	2 67
Erbsen, do.	19 50	Eier, pro Schoß	3 10
Binsen, do.	29	Bier, pro Liter	— 10
Bohnen, do.	20	Wannwein, do.	— 60
Kartoffeln pr. 100 K.	6 58	Heu, pro 100 Kilo	8 75
Rindfleisch (von der Keule), pro Kilo	1 20	Stroh, pro 100	3 87
Schafsch., do.	1 15		

**Gute Speise- und Saamenkartoffeln**

find in einzelnen und ganzen Centnern zu verkaufen.  
**Carl Götzke, Handelsmann, Clobigauer Str. 3.**

**Laden**

mit 2 großen Schaufenstern, zu jedem Geschäft sich eignend, per 1. Juli oder später zu vermieten. Näheres in der Exped. d. Bl.

**Zu vermieten**

per 1. Juli oder auch später die zweite Etage des Hauses **Breitstraße 7**, bestehend aus 7 Zimmern, Küche, Bor- und nach Küche, Alles neu eingerichtet.  
Preis Mk. 225.

Ein herrschaftliches Logis mit Balcon, 4 Stuben, 2 Kammern, Küche und Zubehör, auf Wunsch mit Pferde- stall, ist im Ganzen oder getheilt von jetzt ab zu vermieten und 1. Juli zu beziehen.  
**Unteraltenburg 42.**

Ein freundliches Logis, vornheraus, an ruhige Leute zu vermieten, 1. Juli zu beziehen. Jährlich 30 Thlr. Zum 1. Juni wird ein sauberes Mädchen gesucht, welche **gut Kochen** kann, auch häusliche Arbeit verrichtet, möglichst von auswärtig.  
**Gottbartsstraße 37, im Laden.**

Eine möblierte Stube und Kammer ist zu vermieten und gleich zu beziehen.  
**große Sixtstraße Nr. 7.**

Eine Wohnung, im Preise von 22 bis 24 Thlr., wird von kinderlosen Leuten zum 1. Juli zu beziehen sein. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

**Neumarkt 74** ist ein Handwagen, 2 Bettstellen, 1 Küchenschrank, 1 Sopha, 1 Waschtisch und 2 ordinäre Stühle zu verkaufen.

Ein freundliches, gefällig möbliertes Zimmer nebst Schlafgemach zu vermieten und sofort oder später zu beziehen.  
**Unteraltenburg Nr. 11, 1 Tr.**

**Kurswaren,**

allerbeste Solinger Stahlfabrikate, billiger als je!

Vorzügliche englische Werkzeuge, Messer, Zee- und Kinderlöffel, Frisir- und Zahntämme, Uhrketten, Zahnbürsten u. s. w. empfiehlt  
**C. W. Hellwig, Markt 3.**

Feine Wäsche zum Plätten wird angenommen von  
**Louise Hofmann, Friedrichstraße 5.**

**Massenweis**

werden magenstärkende Getränke ausbezogen, doch keines ist so wohlschmeckend, Appetit, Magenverdauung stärend, als der **ächte Dr. Bergelt's Magenbitter** von **Mich. Baumeyer** in Glauhaus. Derselbe ist gefällig geschickt und vorzüglich in Originalflaschen à 2 Mk., 1 Mk. und 60 Pf. und Halbfaschen à 75 u. 40 Pf. bei **Otto Schauer, Leipzig.** [H. 3700 b.]

**Klassensteuer- Reclamationen**

erregt  
**R. Pauly, Breitestraße 13.**

**Bergmann's Theerschwefel-Seife**

bedeutend wirksamer als Theerseife, vernichtet sie und entfernt alle Arten Hautunreinigkeiten und erzeugt im späteren Fortschritt eine reine, blendende Haut.  
Verkäuflich à Stück 50 Pf. in beiden Apotheken.

**Formulare zu Zoll-Inhaltserklärungen,**

für Sendungen nach dem Auslande erforderlich, hält vorräthig die Buchdrucker von  
**Ed. Kühner, gr. Ritterstr. 28.**

**J. G. Knauth & Sohn,**

Entenplan 8,  
empfehlen alle

**Sommer-Neuheiten**

in Strohh-, Filz-, Stoff- und Leinen-Hüten u. Mützen, alles in größter Auswahl und billigster Preisstellung. Ein großer Posten Filz-, Stoff- und Strohhüte werden, um damit zu räumen, weit unter Kostenpreis verkauft und Sommer-Mützen von 50 Pf. an.

**Flaschenbier - Offerte.**

**Bairnberger Schankbier, Blume des Estersbales, Kiebek'sches Actienbier, Kalle'sches Actienbier (Pilsner Art), Merseburger Lagerbier, Merseburger Bitterbier, Greizer Gesundheitsbier, Weizenlagerbier, Champagner-Weißbier, Engl. Porter**

empfehlen  
**Carl Adam.**

**Geschnitten, Wagen- u. Polsterarbeiten** empfiehlt gut und für solide Preise.  
Verdichtung wird nur mit gutem englischen Lack und Farben gearbeitet.

**Ernst Abbig, Sattler und Wagenbauer, Neumarkt 54.**

**Stettiner Portland-Cement, feinste Marke, und Gyps**

ist in frischer Waare wieder angekommen und empfiehlt selbigen zu den billigsten Preisen.

**R. Bergmann.**

**J. Küchel,**

Markt 27. Holzdrechsler, Markt 27. empfiehlt sich bei Bedarf in allen vorkommenden Drechslerarbeiten unter Zusicherung reeller und pünktlicher Bedienung.

Gleichzeitig empfehle ich **Regel und Pockholz** (nur gute Waare) und bitte bei Bedarf mich zu beehren.  
**Hochachtungsvoll d. O.**

**Das Wunderbuch**

enthaltend die Geheimnisse früherer Zeiten, als: Formeln der Kabbala des 6. und 7. Buch Moses, magische Kraft und Signatur der Erdgewächse und Kräuter, Verpflanzung der Krankheiten in Thiere und Bäume, Glücksruthen auf die in der Erde verborgenen Metalle, die Lotterie-Kabbala, Geheimnisse der Pyromantie, das Auffinden von Wasserquellen und Metallen mittelst der Wünschelruthen, Stein der Weisen und andere merkwürdige Geheimnisse aus handverfertigten Klosterbüchern, enthält auch das vollständige Siebenmal versiegelte Buch. Zu beziehen für 5 Mk. von **H. Jacobs Buchhandlung** in Raabehura.

**Thüringer Butter, Thüringer Käse, holländischer Sahnenkäse, Schweineschmalz, Gänsefett, Margarinbutter, Pflaumenmus**

empfehlen  
**Carl Adam, Oberburgstr. 5.**

**Sämmtliche Brennmaterialien**

zu billigsten Sommerpreisen bei prompter Lieferung empfiehlt  
**Ed. Klauß.**

**Maischroott, Futtermehl, Graupenschroott, Roggenkleie, Weizenschaalen, Safer, Futtererbsen, Gerste, Weizen, Weizen, Taubenfutter**

empfehlen  
**Carl Adam.**

**Billig! Billig!**

In Folge günstiger Abschlüsse verkaufe ich zu äußerst billigen Preisen:

Große Flanel-Arbeitshemden à 1,30 Mk.,  
" Arbeitsjosen " 2,60 "  
" halbleinene Manns- und Frauenhemden " 1,75 "

Kinderhemden in Flanel, Halbseinen und Dowlas z. von 40 Pf. an.

Kindermäntel in Pique, Blandruck, Gingham und Cattun von 6,50 Mk. an.

Waschichte Blandruck, Meter 40 Pf.  
" Cattune, " 40 "  
" Cattune, dunkelbunt, " 55 "  
" Sommerstoffe für Herren äußerst billig.

Weisse Mädchenhosen mit Stickerei von 40 Pf. an.

Ferner empfehle alle Arten Schürzen in blau, hell und weiß von 30 Pf. an.

In Bekleidungs-, Oberhemden, Chemisettes, Kragen und Manschetten, sowie sämmtlichen Schnittwaaren halte stets großes Lager, verkaufe billig und bitte um geneigten Zuspruch.

Nachweise Abzahlung bei 1/3 Anzahlung.  
**Georg Martens, Burgstraße 5.**

**Bestes Böllberger Weizen- u. Roggenmehl**

empfehlen  
**Carl Adam, Oberburgstr. 5.**

**Cigarren-**

**Fabrik- u. Handlung**

en gros von en detail  
**B. Hoffmann,**

kl. Ritterstr. 16 kl. Ritterstr. 16

offerirt seine Fabrikate, weisser Brand und schönes Format per Mille 20 Mk., 22,50 Mk. und 25 Mk., feinere Waare bis zur feinsten Qualität, schöner Brand und vorzügliches Aroma von nur ausländischen Tabaken fabricirt, 3 Stück 10 Pf., Stück 4, 5, 6, 7, 8, 9 u. 10 Pf. Schon bei Entnahme von 25 Stück berechnete Engros-Preise. Wiederverkäufer bedeutenden Rabatt. D. D. Tagesliste der sächsischen Lotterie.

**Wasch- u. Bade-Anstalten zu Weiskenfels a. S.**

Die Waschanstalt besorgt schleunigst alle auswärtigen Aufträge auf Wäschen in jedem Quantum.

Die Badeanstalt für Dampf-, Douche-, Bannen- und Kurbäder ist täglich ununterbrochen geöffnet.

Einrichtung sauber und elegant.

**Tivoli.**

Sonntag den 1. Pfingstfeiertag  
**einmaliges Gastspiel**  
der Mitglieder des Großherzogl. Hoftheaters zu Weimar.

Von meiner

# Grube „Paul“ in Luckenau

übergab ich auch für dieses Jahr

Herrn **Heinrich Schulke** in **Merseburg**  
für **Merseburg und Umgegend** den Alleinverkauf der auf obigem Werke producirten

## Briquettes und Preßkohlensteine.

Herr Heinrich Schulke ist von mir in den Stand gesetzt, zu billigsten Preisen verkaufen zu können.

**A. Riebeck.**

Hierauf Bezug nehmend, halte ich mich zur Lieferung von

## Luckenauer Briquettes und Preßkohlensteinen

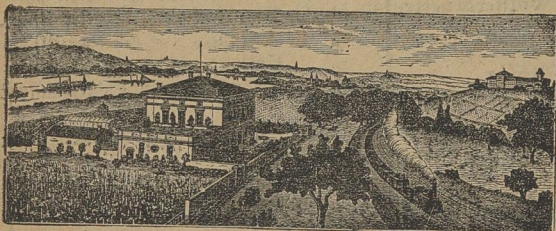
bestens empfohlen, und sichere bei reellster und promptester Lieferung billigste Preisstellung zu.

### Billigste Sommerpreise.

Hochachtungsvoll

**Heinrich Schultze.**

Merseburg, im Mai 1883.



Weingut von **J. Grün** am **Schloß Johannisberg.**

Weine in Gebinden direkt ab Transilager in Halle a/S.

**Johannes Grün,**  
Weingutsbesitzer und Weingroßhändler,  
Winkel im Rheingau, am Fuße des Schloß Johannisberg.

## Hüte, Mützen

in bester Auswahl empfehle billigst. Hüten von 50 Pf. an.

**A. Prall, Burgstr. 4.**

Rossmarkt 3. **Wilhelm Wolf,** Rossmarkt 3.

Umzugshalber verkaufe ich angefangene Teppiche, Kissen, Säken, Sessel etc., sowie angefangene Decken zu bedeutend zurückgesetzten Preisen. **Schuhe von Mk. 1,50 an.**

## Die Kohlenhandlung von **Max Thiele**

empfeht

**Werschen-Weissenfeler Presskohlensteine,**  
**A. Riebeck'sche Briquettes**

und beste **Böhmische Braunkohlen**

zu den billigsten Sommerpreisen bei promptester Lieferung.

## Sonnenschirme

empfehle in den neuesten Mustern zu billigen Preisen.

**Reparaturen** werden gut ausgeführt.

**A. Prall, Burgstr. 4.**

**Ein fettes Schwein**

steht zu verkaufen  
6500 Mark sind jetzt oder später auszuleihen.  
Offerten sind unter A. B. in der Exped. d. Bl. abzugeben.

Vorwerk 17.

**Türk. Pflaumen,**  
**Apfelringe**

empfeht

**Carl Adam.**

Hierzu eine Beilage.

Unterzeichneter erlaubt sich, seine Wein-Niederlage bei Herrn Ed. Höfer in Merseburg, Oberburgstr. 4, in Erinnerung zu bringen. Das Lager enthält genügende Auswahl von Rhein-, Pfalz- und Mosel-Weinen, ferner von Bordeaux- und Burgunder-Weinen (weiß und rot), von Lager-, spanischen und portugiesischen Weinen, deutschen Schaumwein, franz. Champagner und seine Spirituosen. Rhein-, Pfalz- und Mosel-Weine in Gebinden direkt ab Bezirk-Winkel. Bordeaux-

## Gutkochende Hülsenfrüchte,

als:  
**grüne Erbsen,**  
**geschälte Erbsen,**  
**Victoria-Erbsen,**  
**große Linzen,**  
**weiße Bohnen**

empfeht

**Carl Adam,**  
Oberburgstr. 5.

## Täglich frischer Kalk

Breitstraße 13, vis à vis der früheren Post.

**Albert Kayser.**



## Extrazug nach Berlin.

In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag den 12. Mai 1/2 1 Uhr von Halle. Bestellungen auf Billets bis Donnerstag Abend 6 Uhr, später 1 Mk. mehr. Preis II. Cl. 7 Mk. 50 Pf. III. Cl. 5 Mk.

## Zur guten Quelle.

Frische Sendung Kal eingetroffen und empfeht

**Restaurant zur grünen Eiche.**  
Heute Dienstag Schichtfest, früh 9 Uhr Weiblich, abends Brat- und frische Wurst, dazu Label freundlichkeit ein **W. Schott.**

## Sternschossen

Sonntag den 13. Mai Label freundlich ein

**C. Kitzing** in Reipfisch.  
Zum 1. Juli suche ich eine tüchtige, mit guten Kenntnissen versehene Köchin, welche auch Hausarbeit mit übernimmt. Frau Stadtrath Berger.

Eine Aufwartung wird gesucht  
**Karlstraße 11, 1 Trepp.**

## Arbeiter-Gesuch.

Ein solider, zuverlässiger Arbeiter findet Beschäftigung bei **Heinr. Schultze jun.**

## Treue Liebe.

Verloren ist ja nun ein Jahr!  
Woh ist der 14. Mai uns nah,  
Wo Du noch meine Freude warst,  
Ein Wablmädchen pflanzte ich Deiner Bahn —  
Erinnerst Du Dich an diesen Tag?  
Bergst mein nicht, riefen wir uns Beide noch nach —  
Es war ein Mutterherz,  
Das unsere Liebe brach. — — — [B. 3339 H.]

Eine gelbe Kropftaube zugeflogen  
**Grünenstrasse Nr. 3.**  
Am Sonntag Nachmittag ist auf dem Exercierplatz eine mit Krottilshaut überzogene Reipfeische verloren worden.  
Abzugeben gegen Belohnung beim Restaurateur **Geopold, Dammstraße 14.**

Provinz und Umgegend.

In Müllers Bellevue zu Halle tagte am Sonntag Nachmittag eine nach Hunderten zählende Versammlung von Gegnern der Oberpräsidialverordnung...

Die in Bellevue zu Halle am 6. Mai 1883 Versammelten sprechen ihre unerschütterliche Ueberzeugung dahin aus, daß die vom Herrn Oberpräsidenten der Provinz Sachsen erlassene...

Von dem Vorsitzenden des deutschen Vereins zum Schutze der Vogelwelt, Herrn Rector Thiememann in Jangendorf...

Nach Berichten aus Giesfeld hat ein großer Theil der durch die Feuerbrunst so schwer geschädigten Bewohner nicht verächtlich — nicht etwa aus Gleichgültigkeit oder Sorglosigkeit...

Das Weissenfelser Kehl schreibt: Nach sicheren Quellen können wir heute mittheilen, daß während der Tage des Kaisermanövers im September unsere Stadt eine ungewöhnlich große Anzahl hoher militärischer Gäste beherbergen wird...

Das Jubiläum des Herrn Regierungspräsidenten v. Kampp zu Erfurt ist in programm-mäßiger Weise am 4. v. M. gefeiert worden...

In Gisleben ist man mit den Vorbereitungen zur Feier des 400 jährigen Geburtstages Dr. M. Luthers und zur Enthüllung des von dem Professor Siemering in Berlin entworfenen...

Nach Berichten aus Giesfeld hat ein großer Theil der durch die Feuerbrunst so schwer geschädigten Bewohner nicht verächtlich — nicht etwa aus Gleichgültigkeit oder Sorglosigkeit...

Vor einigen Tagen ist in Heuernitz bei Osterode im Harz eine Wittve, Namens Rega, im seltenen Alter von 106 Jahren gestorben...

Lokalnachrichten.

Merseburg, den 8. Mai 1883.

Der Herr Regierungspräsident hat im Anschluss an die Bekanntmachung vom 22. v. M., den Fischereibetrieb während der diesjährigen Frühlingszeit betreffend...

Das am Sonntag Nachmittag auf dem Exercierplatze unserer Garnison stattgehabte Wettrennen des Sächsl. Thür. Reiter- und Pferdewagnitzvereins nahm unter der Hellsichtnahme eines nach Hunderten zählenden Publikums einen ungestörten Verlauf...

1) Eröffnungsbennen. Von 7 ange-

meldeten Pferden starteten 5. Erstes am Ziele ist Mr. Doan's Schwär. St. „Vigen“, als zweites Pferd trifft S. Ruppels Fst. „Cameliendame“...

2) Rauchs-Bennen. Von 11 angemeldeten Pferden starteten 4. Rittmstr. v. Königs (1. G.-U.) Fst. „Bravianta“ kommt als erstes, S. Ruppels br. St. „Wetterwolke“...

3) Rennen um den Kaiserpreis. Von 9 angemeldeten Pferden starteten 3. Nach hartem Kampfe siegt Lt. v. Marcks (12. Huf.) br. St. „Lord Melbourne“...

4) Verkaufsbennen. Von 10 angemeldeten Pferden starteten 5. Als erstes langt Lt. v. Ref. C. Bishches br. St. „Hochmeister“...

5) Neumarkt-Bennen. Von 13 angemeldeten Pferden starteten 4. Nach hartem Kampfe siegt Lt. v. Schönebrandts Fst. „Bandora“...

6) Rennen für Einj.-Freiw. u. Dffiziersaspiranten (eingeschoben). Es reiten Ref.-Dffiz.-Asp. Unteroffiz. Gieseke und die Einj.-Freiw. Rüden und Zschau...

7) Trost-Steeples-Chase. Von 9 angemeldeten Pferden starteten 3. Die Führung übernimmt bis zum letzten Drittel der Bahn Hr.-Lt. Zimmers br. St. „Quality“...

Am Sonntag zwischen 12 und 1 Uhr gewahrte der Polizeiergeant Hermer Schmidt, der mit dem Gastwirth B. im Hofe des Schützenhauses stand...

Sofort sprang derselbe in den hier ziemlich tiefen Graben und brachte den kleinen Knaben, dem schon alle Lebensgeister entflohen zu sein schienen, auf's Trockene...

In der Nähe des Thüringer Hofes wurde am Sonntag Nachmittag der etwa 5 jährige Sohn des Papierfabrikanten Herrn Dietrich von einem in rascher Fahrt befindlichen Pirschwagen überfahren...

Aus den Kreisen Quersudt und Merseburg. Die Merseburger Müchelnstraße ist wegen Umplasterung zwischen den Dirschaffen Raundorf und Frankleben für Fuhrwerk...



# Merseburger Correspondent.

Er scheint:  
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag  
und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr.  
Redaktion: große Ritterstraße Nr. 28.

Höchentlichste Beilage:  
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:  
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark  
20 Pfg. durch den Fernträger. — 1 Mark  
25 Pfg. durch die Post.

M 89.

Dienstag den 8. Mai.

1883.

## Die sozialpolitischen Gesetze und die ländlichen Arbeiter.

Die sozialpolitischen Gesetze, welche zum Theil bereits der Beratung des Reichstags unterliegen, zum Theil für den nächsten Winter zur Vorlegung angekündigt sind, werden besonders von der Regierung und von konservativer Seite als bahnbrechend und glückverheißend, als die geeigneten Mittel angesehen, um allen sozialen Schäden, an denen die ländlichen Arbeiter zu leiden, abzuwehren. Zur Zeit der Reichsregierung und die konservative Partei sind es sonst fast ausschließlich die Interessen des großen Grundbesitzes, welche über den Ausschlag geben. Es ist darum höchst bemerkenswert, daß gerade die Regierung und ein großer Theil der konservativen es sind, welche sich mit Händen und Füßen dagegen wehren, daß die großen Wohlthaten der sozialpolitischen Gesetzgebung auch auf die ländlichen Verhältnisse ausgedehnt werden.

Die Vorlage des Krankenkassengesetzes schloß die Einbeziehung der ländlichen Arbeiter vollständig aus. Commission und Plenum des Reichstags haben Beschlüsse gefaßt, welche neben den 4 Millionen gewerblicher auch die 5 Millionen ländlicher Arbeiter in den Bereich des Gesetzes ziehen. Dagegen war ein großer Theil der konservativen. Und die Regierung läßt den Reichstag durch die „Provinz-Correspondenz“ in dringender Weise mahnen, er möge den in zweiter Lesung gefaßten Beschluß in dritter wieder umstoßen. Das das halbamtliche Blatt vorbringt, ist aber keineswegs nicht stichhaltig.

Grundsätzlich — das geschieht auch die „Provinz-Correspondenz“ zu — läßt sich nichts dagegen einwenden, und es ist nicht eine Kategorie von Arbeitern vor der anderen bevorzugt, daß die ländlichen Arbeiter den Angehörigen der städtischen Industrie gleichgestellt werden. Die Verantwortlichkeit der Sache liegt in dem Verhältnisse nämlich, daß der neuen Organisation ein Umfang gegeben würde, welcher das schließlich als gefährdeten und in Schwierigkeiten verwickeln könnte. Wenn die „ungeheure Masse“ der ländlichen Arbeiter in die neue, noch der ländlichen Eingewöhnung bedürftige Organisation einbezogen würde, so sollen nach dem offiziellen Organen mit der Durchführung des Gesetzes verbundenen Schwierigkeiten nicht nur eine vergrößerte, sondern eine wesentlich veränderte Gestalt gewinnen. Wären das wirklich die Motive der Regierung, so würde diese hier eine Aengstlichkeit zeigen, die sonst in Bezug auf die sozialpolitischen Gesetzgebung vollständig fern ist. Diese Gesetzgebung ist an und für sich ein großes Wagniß. Wenn man so ängstlich sein will, so muß man überhaupt viel vorsichtiger vorgehen, und nicht die Zeit, die vor Kurzem noch von der Regierung als die Aufgabe eines ganzen Menschenalters betrachtet wurde, nunmehr in wenigen Monaten verstreuen wollen.

Es wird weiter angeführt, die Fort- und Landwirthschaft befinde sich bei uns noch in einem verhältnißmäßig schlechten Zustande; die gegenwärtig übliche Sorge für ländliche Arbeiter biete denselben nicht größere Vortheile, als sie durch die Verordnungen beschafter werden können. Wir glauben,

daß der gegenwärtige „patriarchalische“ Zustand für die ländlichen Arbeiter nicht überall von Segen ist. Wo der ländliche Arbeitgeber wirklich ein „väterliches“ Herz für seine Arbeiter hat, da mag es ja für diese gut sein; aber der Gesetzgeber kann sich nicht darauf verlassen, daß die Beteiligten in diesem oder jenem Verufe sich eines vortrefflichen Herzens erfreuen. Wie den ländlichen Arbeiter könnte man ja dann auch den in der Industrie der Gnade seines Herrn überlassen. Es herrschen in manchen Gegenden, namentlich in einzelnen östlichen Provinzen der preussischen Monarchie auf dem Lande noch Zustände, welche ein Eingreifen der starken Hand des Staates hier viel naturgemäßer erscheinen lassen, als in Bezug auf die gewerbliche Industrie.

Endlich soll die Grundlage des Krankenkassengesetzes sich weniger für ländliche Verhältnisse eignen. Die Gemeindeversicherung sei im Gesetzentwurf nur als Ausnahme gedacht, würde aber auf dem flachen Lande die Regel bilden. . . Nun, da andere man die Grundlage des Gesetzes in geeigneter Weise. Es wird ja, wenn auch nicht in klaren, bindenden Ausdrücken, in Aussicht gestellt, daß zu einem späteren Zeitpunkt das Krankenkassengesetz auch auf die ländlichen Arbeiter ausgedehnt werden solle. Da müßte man es doch von vornherein so einrichten, daß es für sie geeignet ist.

Ein Theil der konservativen Großgrundbesitzer war schon gegen die Ausdehnung des Krankenkassengesetzes auf ihre eigenen Verhältnisse, obgleich sie sich dem Reichstag zuweilen als

✕ xrite colorchecker CLASSIC



## Politische Uebersicht

Ueber die Reichstags-Sitzung vom Freitag schreibt die „Nat.-Ztg.“ mit vollem Recht: Die Aufregung dauerte nach dem Schluß der Sitzung fort und sie findet in den konservativen Abendblättern bereits teilweise ein Echo von Ent-

rüstung über das Vorgehen der Fortschrittspartei. Wir haben dasselbe in seinen Einzelheiten nicht zu vertreten — wie wir andererseits nicht untersuchen wollten, ob der Präsident in allen Stadien des sich einigermassen überfüllenden Vorganges ganz correct gehandelt hat. Wir legen hierauf aber auch kein entscheidendes Gewicht; denn in einer oder der anderen Weise, einen Tag früher oder einen Tag später mußte die Methode der parlamentarischen Geschäftsbehandlung, welche die konservativ-klerikale Mehrheit der Minderheit aufzuzwingen versucht, zusammenbrechen. Diese Methode ist unwürdig und sie schädigt die Interessen des Landes. Wenn man Gesetze von der Bedeutung derjenigen über die Revision der Verwaltungstrefom „durchpeitscht“, wenn man Verhandlungen wie die über die Simultanschulen in eine Morgen- und eine Abend-sitzung auseinander reißt und eine Reichstagsdiscussion über die Gewerbenovelle dazwischen schiebt; wenn man es zur Regel machen will, daß mit einer zwei- oder dreistündigen Unterbrechung für das Mittagessen, von 9 Uhr Morgens bis 11 oder 12 Uhr Abends Sitzungen, drei an jedem Tage, gehalten werden — dann werden die leitenden, den beiden Parlamenten angehörenden Mitglieder arbeitsunfähig, die Berichterstattung wird unzulänglich und die Presse kann den Verhandlungen nicht mehr ge- bührend folgen. Und wie Herr Windthorst seine verlegenheitsvollen Worte auch stellen mag: Jedermann weiß doch, daß dies Alles nur geschieht, weil das Centrum aus kirchenpolitischer Diplomatie es ermöglicht. Es ist sehr natürlich, wenn die Linke sich hiergegen mit den Formen der Geschäftsordnung wehrt, welche wesentlich zum Schutze der Minderheit sind. Wus doch das führende Organ der Mehrheit, die „Germania“, mit Bezug auf die letzte Verhandlung des Abgeordnetenhauses über die Simultanschule eingeschrieben: „Diese hochwichtige Angelegenheit, welche mehr als genügenden Stoff für eine ganze Tagessitzung geboten hätte, konnte unter dem Drucke der beschränkten Zeit nicht recht zur Entwicklung kommen.“ — Das geht mit jeder anderen Angelegenheit ebenso.

Im Abgeordnetenhaus hat am Sonntagabend die Majorität in einer einzigen kurzen Sitzung die drei Verwaltungsgesetze in dritter Lesung „durchgepeitscht“; u. A. wurde über hundert Paragraphen auf einmal abgestimmt! Es kam, so wie Tags vorher im Reichstag, zu tumultuarischen Szenen; ein Theil der Linken verließ das Haus, weil der Präsident dem mit dem Reichstag getroffenen Abkommen zuwider die Sitzung fortführte, als die des Reichstags bereits begonnen hatte. Ob Herr v. Köller durch den demonstrativen Beifall, welchem die Rechte ihm am Schluß der Sitzung für seine Energie zollte, über die eigenthümliche Situation getrübt worden ist, in der er sich während der letzten Hälfte dieser Sitzung befand, das lassen wir dahingestellt.

Ueber den spanisch-deutschen Handelsvertrag wird dem Berl. Tzbl. von gut informirter Seite geschrieben: „In Bezug auf die Verhandlungen mit Spanien scheinen jetzt an amtlicher Stelle alle Ausichten auf den Abschluß eines Tarifvertrages aufgegeben zu sein,